



Zoo Zürich

Zürichbergstrasse 221

CH-8044 Zürich, Switzerland

Telefon: +41 (0)44 254 25 00

Telefax: +41 (0)44 254 25 10

E-Mail: zoo@zoo.ch; medien@zoo.ch

Web: www.zoo.ch/medien

NOTIZEN ZUM PRESSE-APÉRO VOM 17. NOVEMBER 2010

Dem wissenschaftlichen Namen nach eine Mischung aus Rind, Hirsch, Ziegenbock und Kamel

Die Nilgauantilopen kehren nach 16 Jahren zurück

Dem Wissenschaftler, der die Nilgauantilope beschrieben und mit einem wissenschaftlichen Namen versehen hat, muss dieses Tier Eindruck gemacht haben: Gleich vier andere Arten hat er in deren wissenschaftlichen Namen *Boselaphus tragocamelus* in Latein und Griechisch verpackt. Rind (*bos*), Hirsch (*elaphos*), Ziegenbock (*tragos*) und Kamel (*kamelos*) sind hier vereint. Der in Hindi und Englisch gebräuchliche Name Nilgai geht auf die Begriffe ‚nil‘ für blau (Hindi) und ‚gai‘ (gaw) für Kuh/Bulle (Persisch) zurück. Und – um die Vielsprachigkeit bei der Namensgebung noch zu vervollständigen – beim im Deutschen gebräuchlichen Namen Nilgau nimmt man an, dass das ‚gau‘ von cow abgeleitet ist. Fast logisch, dass im Englischen auch die Bezeichnung ‚bluebuck‘ für dieses Tier besteht.

Grosse Antilopen

Nilgauantilopen gehören mit einer Schulterhöhe von 120 bis 150 cm zu den grossen Antilopen. Die im Vergleich zu den Weibchen etwas grösseren, bis zu 250 kg schweren Männchen haben ein blaugraues Fell und tragen rund 20 cm lange gerade Hörner. An der Kehle prangt ein Büschel verlängerter Haare. Die etwas zierlicheren Weibchen sind hellbraun und ohne Hörner. Die Geschlechtsreife erreichen diese Tiere mit etwa 2 (w) bis 3 (m) Jahren. Nach einer Tragzeit von rund 243 – 248 Tagen werden in mehr als 60% der Fälle Zwillinge geboren.

Sozial sind Nilgauantilopen in kleineren Gruppen von bis zu 20 Tieren organisiert. Ältere Bullen sind meist solitär unterwegs, jüngere Bullen können sich zu Junggesellengruppen zusammen finden. In der Paarungszeit versuchen die Männchen, Weibchen-Gruppen in ihren Territorien zu halten. Auseinandersetzungen unter rivalisierenden Männchen werden nach festen Regeln, die das Verletzungsrisiko reduzieren, ausgetragen (Kommentkämpfe). Tiere beider Geschlechter und unterschiedlicher Alter setzen ihren Kot auf Kothaufen ab und geben so für ihre Artgenossen ‚Visitenkarten‘ ab.

Diese Antilope ist tag- und dämmerungsaktiv. Ihre Nahrung besteht aus Blättern, Knospen, Gräsern und Früchten (Nilgaus sind wichtige Verbreiter von Samen – in einem Park keimten 34 Pflanzenarten aus dem Kot dieser Tiere).

Den bevorzugten Lebensraum bilden Grassteppen und lichte Wälder. Es ist erstaunlich, wie diskret diese grossen Tiere im Wald auftauchen und wieder verschwinden. Gefährlich werden

können den Nilgaus die Beutegreifer Tiger, Leopard, Rothund und Wolf. In geringem Ausmass ernähren sich auch die Indischen Löwen im Gir Forest von dieser Antilope.

Da ausgerottet – dort eingebürgert

Das aktuelle Verbreitungsgebiet der Nilgauantilope umfasst Indien und das östliche Pakistan. Früher sollen diese Tiere auch Westasien und gar Ägypten besiedelt haben. Diese Antilope wurde vor über 80 Jahren auch im südlichen Mexiko und in Texas angesiedelt, wo die Bestände heute auf 37'000 Tiere (Indien: ca. 100'000) geschätzt werden. Auch soll bei Rom eine Population bestanden haben, die im zweiten Weltkrieg aber wieder ausgelöscht wurde. Die Bestände der Nilgaus gelten als nicht gefährdet.

Konflikte mit dem Menschen ergeben sich aus dem Umstand, dass Nilgauantilopen gerne auch landwirtschaftliche Kulturen heimsuchen.

Die Nilgauantilope im Zoo Zürich

Die ersten Nilgauantilopen kamen 1948 in den Zoo Zürich, die Art verblieb dann im Bestand bis anfangs 1994. Sie wurde in der Folge abgelöst von den Java Bantengs und kehren nun nach 16jähriger Abwesenheit in den Tierbestand zurück (steht das heutige Elefantenhaus einmal leer, wird die Rückkehr der Bantengs wieder eine Option sein).

69 Jungtiere kamen in den früheren Jahren hier zu Welt, darunter 21 mal Zwillinge und einmal gar Drillinge.

Zwei letztjährige Jungtiere haben wir neu in den Bestand aufgenommen, das Weibchen INDRA aus dem Zoo Krefeld und das Männchen JUSTUS aus dem Tierpark Hellabrunn in München. Beide haben zusammen die Quarantäne absolviert und sind nun daran, sich an die neue Umgebung und an die neuen Mitbewohner Hirschziegenantilopen und Leierhirsche zu gewöhnen. Eine Herausforderung für diese Neuankömmlinge stellt die Eingewöhnung insofern dar, als dass angrenzend an den Stall der Nilgaus die Baustelle Pantanal mit ungewohnten Geräuschen und Fahrzeugbewegungen für zusätzliche ‚Abwechslung‘ sorgt.

Dr. Robert Zingg

Für weitere Informationen stehen Ihnen gerne zur Verfügung:

Dr. Alex Rübel, Direktor, Zoo Zürich

Dr. Robert Zingg, Kurator, Zoo Zürich

Telefon 044 254 25 00, medien@zoo.ch

Texte und Bilder sind elektronisch erhältlich unter www.zoo.ch/medien